

Kleine Dörfer, große Pläne

Bürger der Lilienthaler Ortsteile präsentieren Ideen zur Verbesserung der Infrastruktur und des Miteinanders

VON ANDRÉ FESSER

Lilienthal. Wo ist hier eigentlich die Mitte? In Worphausen ist man sich da nicht so sicher. Daher hat man sich vor einigen Monaten mal auf die Suche gemacht. Diese Mitte, sie könnte schließlich überall sein: Am Lilienhof oder bei der Feuerwehr. Auf dem Sportgelände, vielleicht auch mitten auf der Landstraße, die den Lilienthaler Ortsteil zerschneidet. Wo auch immer, so ein Dorf braucht eine Mitte, finden einige engagierte Bürger. Es braucht einen Ort, an dem man sich trifft und an dem das Leben tobt, an dem man feiern und lachen, aber auch diskutieren und streiten kann.

Die Suche währt schon einige Monate, jetzt ist ein Ort gefunden: Worphausens Mitte soll rund um das Niels-Stensen-Haus entstehen, die Ideen dafür sind schon recht weit gediehen. Wie weit, das stellten die Worphäuser am Sonnabend bei einem Orts-termin vor. Gemeinsam mit dem Bremer Planungsbüro Sweco, einer Vertreterin des Amts für regionale Landesentwicklung sowie Bürgermeister Kristian Tangermann hatten sich Bürgerinnen und Bürger aus den Dörfern Heidberg, Seebergen, St. Jürgen und eben Worphausen einen halben Tag lang gegenseitig besucht. Sie sollten zeigen, mit welchen Vorhaben sie ihre Dörfer schöner und zugleich zukunftsfähig machen wollen. Bis zum kommenden Jahr müssen diese Ideen in einem Dorfentwicklungsplan zusammengefasst werden. Überzeugende Ideen belohnt das Land Niedersachsen mit Fördermitteln in Millionenhöhe (wir berichteten).

Doch bis das Geld fließt, ist der Weg noch lang, wie sich am Sonnabend zeigte. Wobei die Worphäuser mit ihren Plänen schon zu überzeugen wussten. Das Niels-Stensen-Haus, in dem Menschen mit Behinderungen leben und arbeiten, könnte ein Anlaufpunkt auch für viele andere Dorfbewohner werden. So soll das Café Niels zu einem offenen Café entwickelt werden, eine Bäckerei gibt es schließlich schon. Denkbar wären

die Ansiedelung der Außenstelle einer Arztpraxis und andere Pflegeangebote, vielleicht auch die Einrichtung eines Dorfladens, der von Menschen mit und ohne Behinderungen geführt wird. So könnte ein Ort entstehen, den die Menschen als neues Dorfzentrum begreifen, erklärte der Worphäuser Pascal Holz.

Fragt man ein paar Kilometer weiter westlich in Heidberg nach, dann ist den Menschen dort längst klar, wo die Mitte liegt. Das Dorfgemeinschaftshaus ist Tummelplatz für alle, die im Dorf was miteinander unternehmen wollen. Dort wird gefeiert und getagt, neben der Dorfgemeinschaft hat dort schließlich auch die Feuerwehr ihren Platz. Außerdem nutzt ein Kindergarten die Räume und das umliegende Gelände, das auch noch einen Unterstand für Freiluftpartys, einen Bolzplatz und Spielgeräte vorhält.

„Räumlich werden wir nicht näher zusammenrücken können, aber menschlich.“

Norbert Stegemann

Doch all das ist in die Jahre gekommen, wie Marina Hasak für die Dorfgemeinschaft verdeutlichte: Der Keller feucht, die Küche zu klein, obendrein ist das Gebäude nicht barrierefrei und energetisch im vergangenen Jahrhundert stecken geblieben. Daher hofft sie nun, dass derartige Sanierungserfordernisse in den Dorfentwicklungsplan aufgenommen werden, um die Anlage zukunftsfähig zu machen. Dabei sehe man nicht nur Land und Gemeinde in der Pflicht, wie Hasak betonte: „Wir sind auch bereit, Geld aus unserem Dorfgemeinschaftsvermögen zu investieren.“ Aber allein schaffe man es eben nicht.

Aus Sicht der Experten des Planungsbüros Sweco muss am Ende des Prozesses deut-

lich werden, wie die Maßnahmen helfen können, die Dörfer zukunftsfähig zu machen und zugleich das Miteinander im Dorf zu verbessern. So stellt das Dorfgemeinschaftshaus in Heidberg aus Sicht des Planers Gregor Paus eine Basisdienstleistungseinrichtung dar, die es zu entwickeln lohnt. Skeptisch wiederum äußerte er sich beispielsweise zu den Plänen der Vertreter aus St. Jürgen, die Befestigung der Zufahrt zum örtlichen Sportplatz in den Plan aufzunehmen. „Geht es allein um die Interessen des Sportvereins, dann wird es schwierig, eine Förderung zu bekommen“, sagte Paus. Er regte daher an, die Pläne weiter zu fassen und aus dem Gelände so etwas wie einen Aktivpark zu machen – mit Einrichtungen für Jung und Alt, die den Ort für das ganze Dorf nutzbar und erlebbar machen.

Bei allen vertretbaren dörflichen Interessen sind die Bürger zudem gehalten, das Miteinander im Auge zu behalten. Unter dem Oberbegriff „4Dörferregion“ bezweckte die Lilienthaler Verwaltung, den Dorfentwicklungsprozess zu nutzen, um die vier Dörfer Heidberg, Seebergen, Worphausen und St. Jürgen besser miteinander zu vernetzen. Auf diese Weise sollen sie gestärkt werden, um sich gegen den seit Jahren boomenden und zunehmend städtischer werdenden Kernort behaupten zu können.

Bei der Betrachtung der einzelnen Projekte, die vor allem die Probleme des jeweiligen Dorfes und nicht die der Region aufgreifen, lässt sich dieser übergeordnete Geist noch nicht identifizieren. Aus Sicht des Sweco-Planers Jan-Christoph Lendner könnte dieses Ziel zu einem späteren Zeitpunkt noch verfolgt werden. So könnte er sich vorstellen, dass die Dörfer gemeinsame Aktionen kreieren, die nach außen auch gemeinsam vermarktet werden. So könnte es zum Beispiel eine gemeinsame Internetseite für die Vier-Dörfer-Region geben.

Die Betroffenen selbst wiederum halten schon den Prozess selbst für hilfreich, um das Miteinander voranzubringen. „Er führt die Leute zusammen“, sagte Martin Heinlein, einer der Engagierten aus Seebergen. Es komme zum Austausch von Informationen, und der allein sei schon wichtig: „Kaum jemand wusste doch bisher, dass man das Dorfgemeinschaftshaus in Heidberg auch mieten kann.“

Auch Pascal Holz aus Worphausen sieht das so: „Selbst wenn wir nur einen Bruchteil unserer Ideen umsetzen, wäre das nicht schlimm. Es geht hier um die Gemeinschaft und darum, dass wir gemeinsam etwas erarbeiten.“ Wie das aussieht, ließ sich am Sonnabend beobachten, als die Aktiven schon dorfübergreifend Pläne für gemeinsame Aktionen schmiedeten. So könnte man sich zum Abschluss gegenseitig einladen, um zu zeigen, was man geschaffen hat, schlug Norbert Stegemann, Leiter des Niels-Stensen-Hauses, vor. „Eines ist doch klar“, sagte er: „Räumlich werden wir nicht näher zusammenrücken können, aber menschlich kann das gelingen.“

Dorfentwicklung

Eine Bürgerversammlung, ein Bürgerworkshop, dazu mehrere Arbeitsgruppen- und Lenkungsgruppentreffen, an diesem Wochenende schließlich die Ortsbegehung – es ist ein langer Weg zur sogenannten Vier-Dörfer-Region.

Mit der Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen hat Lilienthal schon vor geraumer Zeit einen Erfolg verbucht. Damit aber auch Fördermittel fließen, muss nun noch ein Dorfentwicklungsplan aufgestellt werden, der konkretisiert, wofür genau das Geld in den vier Außendörfern Heidberg, Seebergen, St. Jürgen und Worphausen ausgegeben werden soll. Im Raum stehen Landesmittel von rund zwei Millionen Euro, die in die Region fließen können.

Auf der Webseite www.4doerferregion.de können sich die Bürgerinnen und Bürger der Region über die Dorfentwicklung und Zwischenergebnisse informieren. Die Dorfentwicklungsplanung wird in den nächsten Monaten weiter vorangetrieben. Absicht ist, im kommenden Jahr einen umsetzbaren Dorfentwicklungsplan beim Land zur Genehmigung einzureichen.

Auf der Basis dieses Dorfentwicklungsplans können dann Kommune und Bürger in den folgenden Jahren Projekte beantragen und umsetzen. Gerade für Privatleute ist die Dorfentwicklung nach Angaben des federführenden Planungsbüros Sweco eine lukrative Angelegenheit – mit Fördermitteln könnten beispielsweise private Eigentümer ihre orts- und landschaftstypische Bauten und Hofanlagen stilgerecht verschönern und modernisieren.

FEA

Die Ideen für die Vier-Dörfer-Region

Dorfgemeinschaftshaus Heidberg: Energetische Sanierung, Modernisierung und Erweiterung (Küche, Bürgerkino, Kinder-/Jugendtreff).

Wiesendamm zwischen Grasberg, Heidberg und Lilienthal: Ausbau und Begrünung zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und Wegequalität für Radfahrer.

Brünings Hof Seebergen: Modernisierung und Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses, Schaffung eines Dorfplatzes mit Parkplätzen, Backhaus, Café, Bouleplatz sowie Anbindung der Sporthalle.

Ortszentrum Worphausen: Schaffung einer Multifunktionseinrichtung beim Niels-Stensen-Haus mit Dorfladen, Café, Pflegedienst, Außenstelle Arztpraxis. Optimierung der Wegebeziehung zum Lilienhof.

Erschließung Sportplatz TSV St. Jürgen: Neue Zuwegung und Verbesserung der verkehrstechnischen Anbindung.

Neubau des Dorfgemeinschaftshauses St. Jürgen (Höge): Verknüpfung mit der Freilichtbühne (zum Beispiel durch Schaffung eines Festplatzes).

Kirche St. Jürgen: Sanierung, Ausbau und Umnutzung des Küsterschulhauses, Umnutzung des Stalltrakts (Aufenthaltsraum), Herrichtung eines Geschichtsorts St. Jürgen.

FEA



Das Café Niels am Niels-Stensen-Haus könnte nach Ansicht einiger Dorfbewohner ein Mittelpunkt in Worphausen werden.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK